

Des Ehrengesagten
Herrn Simon Mohaupts/
 Bürgers/ Gauff- und Handelsmanns
 in Thorn/
 Mit der
 viel Ehr- Sitt- und Tugendreichen
Dgfr. Christina Cappelbaum/
 Des
 Wohl-Ehrenvesten/ Nahmhaften und Wohlweisen
Mn. Christoph Cappelbaum/
 Wohlverdienten Assessors E. E. Yu-
 stadtischen Gerichts/
 jüngsten Jungfer Tochter/
 Anno 1705. den 13. Octobris glücklich beschlossene Hochzeit/
 beehrete
 Mit einem Pastorell- oder Liebes- Gedichte
 Jacob Herden.

T H O R N
 Drucks Johann Conrad Rüger/ E. E. E. Raths und Gymnasii Buchdrucker.

2 v. 4. 4. add. 28

Mirtillo hatte sich unweit des rauschenden Weichsel- Stroms auff einem Hügel zwischen dem Gepüche ben Keroszczák niedergelassen / und bewunderte theils das anmuthige Gesträuch / theils das sanftspielende Wasser / indem Er aber hier eine schlanke Tanne / dort eine vielästigste Weyde erblickte / kam Ihm bey jener ein / wie das Trojanische Pferd aus der gleichen Holze gezimmert gewesen / bey dieser aber erinnerte Er sich / wie Er gehöret / daß obgleich Homer sie eine Frucht-Berberberin betitelt / dennoch ihre Blätter die Keuschheit beyzubehalten denen Sterblichen eine Arhney darreichen könnte / Er sahe ferner den Weichsel- Strom an / und dachte ; Ob Er gleich nicht dem goldreichen Tagus und Idaspes in Hispanien / dem Edelstein- trächtigen Hemus in Lydien , dem Gold- schimmernden Pastolus in Asien , dem Gold- sandichten Arimafius in Scythien , dem Diamant- reichen Ganges in Indien , und dem Gold- zeigenden Padus in Italien gleichete / so wäre doch sein Nutzgebrauch also beschaffen / daß man dem Höchsten hier vor Tag und Nacht zu danken Ursach hätte / weil aber auch seine Gedanken dahin giengen / sich in den Stand der Ehe zu begeben / und Er unter denen Schäfferinnen / welche der anmuthige Weichsel- Strom in seinem Inbegriff hatte / sich die anmuthige Chrysinde erwehlet / so wünschete Er solche bey sich zu haben / und sein treues Herz / wie Er bereits gehan / selbter ferner zu offenbahren / hiemit des Himmels Schlüß und sein beliebtes Entschliessen erfüllt würde / in solcher Erwegung hörte Er also unweit singen :

1. Keusche Liebe macht vergnügt /
Sie bringt Glück / und hegt den Frieden /
Der vom Ehstand sonst geschieden /
Wenn man lüsternd solchen biegt /
Keusche Liebe macht vergnügt.

2. Keusche Liebe macht vergnügt /
Ihr Gewand ist Lilg und Kreyde /
Ihre Zierath weisse Seyde /
Sie hat diesen Lobspruch kriegt :
Keusche Liebe macht vergnügt.

3. Keusche Liebe macht vergnügt /
Wenn man aus Orcan und Wellen /
Aus Charybd / der uns wil fällen /
Sich in Hafen hat verfügt /
Keusche Liebe macht vergnügt.

4. Keusche Liebe macht vergnügt /
Ihr Crystall durch blosse Blicke
Bringt den Neid in Todes-Stricke /
Wie der Basilisc erliegt /
Keusche Liebe macht vergnügt.

5. Keusche Liebe macht vergnügt /
Obgleich manche schlecht sich mühen /
Ohne Mantel weg zu fliehen /
Spricht doch Joseph / weil er siegt :
Keusche Liebe macht vergnügt.

6. Keusche Liebe macht vergnügt /
Die sich lieben umb einander /
Haben wie der Salamander /
Leben in der Glut getriegt /
Keusche Liebe macht vergnügt.

7. Keusche Liebe macht vergnügt /
Wenn sie mit Penelopeen
Durch den Bund der reinen Chen /
Buhler / welche geil / betriegt /
Keusche Liebe macht vergnügt.

8. Keusche Liebe macht vergnügt /
Wenn der Feinde Rachen brüllen /
Oder schmeicheln Crocodillen /
Werden wir nicht eingewiegt /
Keusche Liebe macht vergnügt.

9. Keusche Liebe macht vergnügt /
Niemand kan Sie tauglich preisen /
Und ihr rechtes Lob erweisen /
Obgleich hoch sein Sinnen fliegt /
Keusche Liebe macht vergnügt.

10. Keusche Liebe macht vergnügt /
Dem / der diese hegt und ehret /
Und dem Wiederspiele wehret /
Dem auff Erden wohl genügt /
Keusche Liebe macht vergnügt.

Wie nun Mirtillo auffmerksam zugehöret / so war Er zugleich bereits auffgestanden / und demjenigen Orte zugegangen / wo Er diesen Schall vermerckte / gestalteten Er nach Endigung dieses Gesanges unter einer Ast- reichen Pappel auch seine Schäfferin Chrysinde singende antraff / und Sie derogestalt anredete :

Die

aff einem
und be-
spielende
ielästiche
he Pferd
sich / wie
noch ihre
darreichen
eich nicht
gen *Hemus*
en *Arima-*
zeigenden
dass man
auch seine
Er unter
Inbegriff
ben sich zu
fenbahnen/
/ in solcher
Die Pappel liebt den Fluß / anmuthige Chrysinde /
Sie war des Herculs Schah / und sein geweyhter Ast /
Drumb reizet mich Ihr Blat / daß ich mich unterwinden /
In feuschester Begier / weil Du mein Herz schon hast ;
Dir meine Liebes-Pein bey solcher anzusagen /
Läß / (bitt ich) finden mich bey Dir mein Wohlbehagen.

Worauff die Schäfferin also antwortete :

Ich war Mirtillo zwar der Einsamkeit ergeben /
Nun aber ich die Treu / die Du mir zugesagt
Erwege / wil ich auch vergnügsam bey Dir leben /
Dein feuscher Liebes-Trieb / der mir allein behagt /
Soll des Mirtillos Herz bey seiner Braut Chrysinden /
Weils das Verhängniß wil zusammen feste binden.

Mit solchem Willen verfügten Sie sich in die Stadt / allwo bereits der Ruff erschollen war / Mirtillo hätte in feuschester Begier die Schäfferin Chrysinde zur Braut erkoren / zu dem Ende sich unterschiedliche Freunde versamlet / und auff Gesundheit beider Verlobten einander eines zutrinken / und zwar aus Erdenen / nach Agathoclier Art gemachten Gefässern / oder von Holländischem Thon gemachten Geschirren / unmassen nicht gnug zum Trinct-Geschirr ein silbern vergoldt Pferd / auff die Tafel zu sezen / dessen *Cicero* gedachten / auch nicht allezeit angenehm / der *Semiramis* 15. Talent wehrten Becher den Gästen zu zutrinken / dessen unter andern *Plinius* erwähnet / sondern loblich den Preussen nachzunehmen / welche jederzeit mehr auff das inwendige als auff die Kostbarkeit des Behältnusses gesehen / denn obschon *Gracchus* vor die blosse künstliche Arbeit eines Trinct-Geschirres 14. Pfund Silber gegeben / so sind doch die alten Deutschen / Thracier / Scythier und Macedonier weit mehr zu erheben / weil sie ihre Trinct-Geschirre von allerhand Hörnern von Thieren zubereitet / und daraus sich eravicket / als nun gemeldte Hochzeits-Gäste beide Verliebte in das Hochzeit-Haus eintreten sahen / gieng ihnen seine bereits verheyrathete Schäfferin mit einem Trinct-Geschirre / wie dort dem grossen Macedonier die Königin *Cleophas* entgegen / und legte bey solchem Trunct zugleich im Nahmen derer sämtlichen Anwesenden derogestalt zu der beliebten Liebe ihren Glücks-Wunsch ab :

Die Schwestern Phaetons sind zwar / wie Heyden lichten /
Als dort ihr Bruder ward in's Grabmahl eingelebt /
Zum Pappelbaum gemacht / allein mit was vor Pflichten
Solstu Chrysinde denn / weil dein Nahm Pappeln trägt /
Von uns jetzt in dein Grab / so Liebe Dir wil zimmern /
Seyn tauglich eingesargt ? Die Thränen sind nicht noth /
Weil Du noch herrlicher kanst morgen wieder schimern /
Und sonder Kränkung bleibt dein angenehmer Todt.

Jedoch auch Thränen soll Dir manche Jungfer reichen/
Umb Dich nicht/ nur umb sich/ daß sie nicht bald wie Du/
Durch das Verhängnß wird zur schönen Liebes-Leichen/
Dß sie nicht auch wie Du geneust der süßen Ruh.
Geneuß drumb dein Glück/ so das Verhängnß bauet/
Und mache/ daß dein Wohl kan unvergänglich seyn:
Der Himmel/ der den Stand mit Seegen übertauet/
Sey immerdar umb Euch mit seinem Gnaden-Schein.

Also beschlossen die Hochzeit-Gäste ihre Zufriedenheit/ und mäste/ wie die verliebte Braut/ also das andere Frauenzimmer unterschiedene Scherh. Reden einnehmen/ welche dennoch in bescheidener Erbarkeit so lang wehreten/ bis der fast anbrechende Tag denen allerseits vom Tanz Abgematteten nach Hause/ beyden Verelichten aber in ihre Vergnigung zu gehen befahl/ allwo Sie in ihrem Schlaff-Zimmer diese Worte annoch angeschrieben erblickten:

Hier ist der Schlaff offt falsch/ hier sorgt man Sorgen
ein/
Hier bringt der Schlaff so nicht Vergnigung offt/ als
Wachen.
Wer nun hier freudig wil in seinem Ehstand seyn/
Kan/ wenn er beydes liebt/ den Sorgen Särge machen.

